

exhibition
performances
artist*talks

3.5.
– 8.5.
2022

our topic: home
home.frankfurt.telaviv
exchange project with feminist artists

www.home-ffm-tlv.com

Naama Roth
krinitzi 45, apt', 6
Blue vase, plastic flowers



home.frankfurt.telaviv is an exchange project with feminist artists.

Ein interdisziplinäres und feministisches Austauschprojekt mit Künstler*innen aus Frankfurt und Tel Aviv. Unser Thema: *home*.

Während des ersten Lockdowns als Webresidency begonnen und bisher ausschließlich online zu sehen, findet das Projekt home.frankfurt.telaviv jetzt seinen Weg in die Frankfurter Öffentlichkeit. Ab Ende April zeigen die beteiligten Künstler*innen ihre Arbeiten an verschiedenen Orten in Frankfurt am Main begleitet von einem umfangreichen Programm von artist* talks, Performances und Führungen.

Mit Maayan Danoch, Idit Herman, Bárbara Luci Carvalho, Julia Mihály, Vered Nissim, Anny und Sibel Öztürk, Xinan Pandan, Noga Or Yam, Naama Roth, Elianna Renner, Swoosh Lieu, Rotem Volk

Ein Projekt des Frauenreferates der Stadt Frankfurt am Main in Kooperation mit der Stadt Tel Aviv-Yafo

Kuratiert von Linda Kagerbauer und Sonja Müller

An interdisciplinary and feminist exchange project with artists from Frankfurt and Tel Aviv. Our topic: *home*.

Started as a web residency during the first lockdown and so far only online, the home.frankfurt.telaviv project is now finding its way into the Frankfurt public. From the end of April, the participating artists will be showing their work at various locations in Frankfurt am Main, accompanied by an extensive program of artist talks, performances, and guided tours.

With Maayan Danoch, Idit Herman, Bárbara Luci Carvalho, Julia Mihály, Vered Nissim, Anny und Sibel Öztürk, Xinan Pandan, Noga Or Yam, Naama Roth, Elianna Renner, Swoosh Lieu, Rotem Volk

A project of the Department of Women's Affairs of the city of Frankfurt am Main, together with Tel Aviv-Yafo Municipality.

Curated by Linda Kagerbauer and Sonja Müller

www.frauenreferat.frankfurt.de
www.home-ffm-tlv.com

rosemarie heilig

Dezernentin für Klima, Umwelt und Frauen
Deputy mayor for climate, environment
and women

Das Projekt home.frankfurt.telaviv ist einmalig. In Zeiten von Corona, rechtem Terror und Antifeminismus setzen wir damit ein starkes Zeichen für Solidarität und Zusammenhalt. So tragen wir zu mehr Sichtbarkeit von Künstlerinnen* bei. Denn gerade in der Corona Pandemie ist deutlich geworden, wie prekär die Situation für Künstlerinnen* und wie bedeutsam Kultur für unsere Gesellschaft ist.“

home.frankfurt.telaviv is unique. In times of corona, right-wing terror, and anti-feminism, it sets an example of solidarity and social cohesion. During the corona pandemic, the precarious situation of female and feminist artists and the importance of culture for society have become particularly apparent. I am certain that home.frankfurt.telaviv will provide important inspiration and increase the visibility of feminist artists.

gabriele wenner

Leiterin des Frankfurter Frauenreferates
Head of the Department of Women's Affairs

Mit unserer langjährigen Ausstellungsreihe „Dialoge zwischen Wort und Bild“ tragen wir als Frauenreferat zur mehr Sichtbarkeit von und Vernetzung unter Künstler*innen bei. Dies ist auch der Ausgangspunkt des Projektes home.frankfurt.telaviv.

Grundlegendes Ziel ist es, feministische Perspektiven in den Künsten über Grenzen und Generationen hinweg zu empowern. Kunst und Kultur kann einen wichtigen in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit und Demokratie leisten. Jenseits von Zuschreibungen und Vorurteilen schaffen wir einen gemeinsamen space: für Kunst und Feminismus.

With our long-term exhibition series “Dialogues between Word and Image,” we contribute, as a women's department, to greater visibility and networking among female and feminist artists. This is also the starting point of home.frankfurt.telaviv project.

Our foremost objective is to empower feminist perspectives in the arts across borders and generations. Art and culture make significant contributions to gender equality and democracy. Beyond labelling and prejudices, we are creating a common space for art and feminism.

linda kagerbauer

Referentin für Mädchen*politik und Kultur
im Frankfurter Frauenreferat
Advisor for policies for girls and culture
Department of Women's Affairs

Unsere gemeinsame Vision: Die Sichtbarkeit von feministischen Künstler*innen und deren Kunst stärken. Mit unserem Projekt wollen wir Stereotype abbauen und gemeinsame Perspektiven und Utopien ermöglichen. Wir möchten mit diesem Austausch Raum für Begegnungen und Beziehungen schaffen. Definiert von Feminist*innen und Künstler*innen.

Wir möchten Solidarität und kollektive Perspektiven in Zeiten globaler Spaltung und Vereinzelung ermöglichen. Und wollen deutlich machen, wie wichtig ein intersektionaler Feminismus ist, der sich gegen Antifeminismus, Sexismus, Rassismus, Antisemitismus und jegliche Form von Diskriminierung stellt. Das Thema home ist dabei unser Ausgangspunkt.

Together with isreali colleagues we developed ideas and soon came up with a common vision: to strengthen the visibility of feminist artists and their art. Our project strives to break down stereotypes and make room for shared perspectives and utopias. In this exchange, we want to create space for encounters and relationships defined by feminists and artists. Interdisciplinary and intersectional interactions among artists allow for solidarity and collective perspectives in times of global division and isolation. We want to make clear how important an intersectional feminism is that stands against anti-feminism, sexism, racism, anti-semitism and any form of discrimination. Home is our starting point.

sonja müller

Kunsthistorikerin, Kuratorin
Art historian, Curator

home

home kann ein Raum sein,
der inspiriert, kreativ tätig zu sein
oder ein Rückzugsort, auch im inneren Selbst.
home hat mit Erinnerungen an die eigene
Kindheit oder an geliebte Menschen zu tun.
Orte, die uns ermöglichen,
das Leben zu führen, das unser eigenes ist.

home kann auch ein Anker sein
in einem Meer der Entwurzelung,
oder Utopien des zu Hause-Seins evozieren.
Doch manchmal wird *home* verdrängt
und ist nicht erwünscht.

home

home can be a space that
allows us to be creative
or a place of retreat, also an inner retreat
home has to do with childhood memories
or memories of loved ones.
places, that allow for a life of one's own.

home can be an anchor
in an ocean of uprootedness
or evoke utopias of being at home
And sometimes we suppress,
and do not want, a notion of *home*.

halit michaeli

Kuratorin
Curator

Was ist Heimat? Es ist ein physischer Ort,
ein Objekt der Sehnsucht, eine Sehnsucht,
ein Wirtschaftsgut oder eine abstrakte Idee.
Es ist der sicherste oder der gefährlichste Ort.
Die Untersuchung des Konzepts der Heimat
ermöglicht es uns, die tiefsten Schichten
unserer Existenz zu berühren, uns an die Ver-
gangenheit zu erinnern oder von der Zukunft
zu träumen, unsere Ängste oder Hoffnungen
zu spüren. home.frankfurt.telaviv bot feminis-
tischen Künstler*innen aus Tel Aviv-Yafo und
Frankfurt die Möglichkeit, einen künstlerischen
Dialog über das Konzept der Heimat zu führen.
Die Vielfalt der Arbeiten schafft eine Erfahrung,
die gleichzeitig persönlich und kollektiv, lokal
und universell ist. Sie erinnert uns an die im-
mense Kraft, die in Dialog und Solidarität liegt
und an die einzigartige Macht der Kunst.

What is *home*? It is a physical place, an object
of longing, a yearning, an economic asset
or an abstract idea. It is the safest or most
dangerous place. Examining the concept of
home allows us to touch on the deepest layers
of our existence, remember the past or dre-
am about the future, and sense our anxieties
or our hopes. home.frankfurt.telaviv allowed
feminist artists from Tel-Aviv Yafo and Frankfurt
an opportunity to carry out an artistic dialogue
based on the concept of home. The variety
of works creates an experience that is simul-
taneously personal and collective, local and
universal. It reminds us of the immense power
that lies in dialogue and solidarity and the
unique power of art.

yoni stern

Direktorin – Internationaler Austausch,
Stadt Tel Aviv-Yafo
Director of International Exchanges,
Municipality of Tel Aviv-Yafo

Die langjährige Partnerschaft und die
herzliche Freundschaft zwischen den Städten
Frankfurt und Tel Aviv-Yafo ermöglichten die
Umsetzung dieses großartigen Projekts, das
beweist, dass wir auch in schwierigen Zeiten
die Verbindung zwischen den beiden Städten
und vor allem zwischen unseren Menschen
weiter vertiefen können.

home.frankfurt.telaviv ist ein kreatives und
inspirierendes Projekt, das von starken
Künstler*innen geleitet wird, die jeden Aspekt
dessen, was Heimat für sie und für jeden
von uns bedeutet, berühren.

The longstanding partnership and the
warm friendship between the cities of Frank-
furt and Tel Aviv – Yafo enabled the establish-
ment of this amazing project that proves that
even over challenging times we can continue
to deepen the connection between the two
cities and more so between our people.

home.frankfurt.telaviv is a creative and
inspiring project led by powerful artist who
touch every aspect of what home is for
them and for each of us.



3

home@Ausstellungshalle

home.frankfurt.telaviv befragt Künstler*innen aus den beiden Partnerstädten zu ihren Konzepten des zuhause-Seins. Während der Pandemie und des Lockdowns waren wir alle mit dem Thema home konfrontiert. Grenzübergreifend und ungewollt. Doch was bedeutet home? Was kann home sein?

Die Antworten sind so vielfältig wie die Künstler*innen selbst. Ihre Arbeiten sind Annäherungen an Themen wie Heimweh und Heimatlosigkeit, an Vertreibung, (Ver-)Schweigen oder Erinnerung und Entwurzlung. Identität, Familie und kulturelle Tradition spielen ebenso eine Rolle wie das Ausloten der Grenzen zwischen privatem und öffentlichem Raum.

Auch intersektionale und queere Perspektiven und Fragen nach Zugehörigkeiten sind Teil der künstlerischen Auseinandersetzung sowie die Sehnsucht nach Sicherheit und Verbundenheit oder nach Interaktion und Dialog.

Die Videoarbeiten, Performances, (Audio-) Installationen, Fotografien, Zeichnungen und Texte fokussieren das Thema home aus jeweils individueller künstlerischer und feministischer Sicht.

home.frankfurt.telaviv interviews artists from the two partner cities about their concepts of being at home. During the pandemic and lockdown, we have all been confronted with the topic of home. Across borders and unwillingly. But what does home mean? What can home be?

The answers are as diverse as the artists themselves. Their works consider topics such as homesickness and homelessness, expulsion, concealment and silence, and remembrance and uprooting. Identity, family, and cultural tradition play just as important a role as exploring the boundaries between private and public space.

Intersectional and queer perspectives and questions of belonging are part of the artistic confrontation, as well as desire for security and connectedness, interaction and dialogue.

The video works, performances, (audio) installations, photographs, drawings, and texts focus on the topic of home from an individual artistic and feminist point of view



3. bis 8. Mai 2022 May 3 to May 8, 2022

Ausstellungshalle 

Schulstraße 1a | Frankfurt am Main
(Sachsenhausen)

→ www.ausstellungshalle.info

Ausstellung Exhibition

Bárbara Luci Carvalho, Vered Nissim, Anny und Sibel Öztürk, Noga Or Yam, Xinan Pandan, Naama Roth, Elianna Renner, Rotem Volk

Öffnungszeiten Opening hours

Dienstag bis Freitag 16 bis 20 Uhr

Samstag und Sonntag 12 bis 20 Uhr

Tuesday to Friday 4 pm to 8 pm

Saturday and Sunday 12 am to 8 pm

Führung Guided Tour

Dr. Sonja Müller

Freitag, 6. Mai 2022, 16 Uhr

Friday, May 6, 2022 at 4 pm

Lesung Poetry Reading

Xinan Pandan

home is where your chosen family is (engl.)

Freitag, 6. Mai 2022, 18 Uhr

Friday, May 6, 2022 at 6 pm

Finissage

Freitag, 6. Mai 2022, 19 Uhr

Friday, May 6, 2022 at 7 pm

home@Historisches Museum

artist*talk

Dienstag, 3. Mai 2022, 19 Uhr
Wednesday, May 4, 2022 at 7 pm

Historisches Museum Frankfurt

Saalhof 1 | Frankfurt am Main
→ www.historisches-museum-frankfurt.de

Zu Gast Our guests

Anny und Sibel Öztürk, Noga Or Yam
Elianna Renner, Naama Roth

Moderation

Jamila Adamou (Hessische Landeszentrale für politische Bildung), Dr. Mahret Ifeoma Kupka (Museum Angewandte Kunst Frankfurt)

Übersetzung Englisch/Hebräisch,
Gebärdensprache (dt.)

Simultaneous Interpretation: English/
Hebrew, (German) Sign Language

Eine Veranstaltung des Frauenreferats
Frankfurt in Kooperation mit dem Historischen
Museum Frankfurt und der Hessischen
Landeszentrale für politische Bildung.

An event organized by Department of
Women's Affairs in Frankfurt in cooperation
with Historical Museum Frankfurt and
Hessian Agency for Civic Education.

artist*talk

making stories visible. Individuelle und kollektive Erinnerung(sarbeit)

Ausgehend von den künstlerischen Arbeiten wird der Suche nach Formen und Praxen des Erinnerns nachgegangen. Wir definieren Erinnerung als einen Prozess des Anerkennens von Erfahrungen und des Sichtbarmachens von Geschichten.

Welche Bedeutung hat das individuelle und kollektive Erinnern für unser home, unsere Identitäten und künstlerisches Arbeiten?
Welche künstlerischen Perspektiven erfahren gesellschaftliche Relevanz und weshalb?
Welche Geschichten oder Biografien werden erinnert – und welche nicht?

artist*talk

making stories visible. individual and collective remembering

Based on the artistic works, the artists search for forms and practices of commemoration. We define memory as a process during which we acknowledge experiences and make stories visible.

What relevance do individual and collective remembrance have for our home, our identities, and artistic work?

Which artistic perspectives have social resonance and why? Which stories or biographies are remembered – and which are not?

Performance

Idit Herman *Guilty Pleasure*

3. bis 7. Mai 2022

11 bis 18 Uhr

May 3 until May 7, 2022

11 am to 6 pm

Tickets

www.historisches-museum-frankfurt.de

Führung Guided Tour

Dr. Sonja Müller

Dienstag, 3. Mai 2022, 18 Uhr

May 3, 2022 at 6 pm

3

artist*talk

Mittwoch, 4. Mai 2022, 19 Uhr
Wednesday, May 4, 2022 at 7 pm

Künstlerhaus Mousonturm

Waldschmidtstraße 4 | Frankfurt am Main
→ www.mousonturm.de

Zu Gast Our guests

Maayan Danoch, Julia Mihály, Swoosh Lieu,
Rotem Volk

Moderation

Christina Lutz (Mousonturm),
Dr. Sonja Müller (Kuratorin Curator)

Übersetzung Englisch/Hebräisch,
Gebärdensprache (dt.)

Simultaneous Interpretation: English/
Hebrew, (German) Sign Language

Eine Veranstaltung des Frauenreferats
Frankfurt in Kooperation mit dem Mousonturm
und der Hessischen Landeszentrale für
politische Bildung.

An event organized by Department of
Women's Affairs in Frankfurt in cooperation
with the Mousonturm and Hessian
Agency for Civic Education.

artist*talk

private space – public space – virtual space

Steht der private Raum als Metapher für die Zurückgezogenheit in die Intimität, ist der öffentliche Raum als Ort der Sichtbarkeit, Bewegung und politischen Positionierung zu definieren. Dem gegenüber steht der virtuelle Raum, der neue Repräsentationsformen geschaffen hat.

Welche Bedeutung haben öffentliche und private Räume für die künstlerische Arbeit und umgekehrt? Können davon ausgehend gesellschaftspolitische Themen angestoßen werden und welche Bedeutung haben feministische Perspektiven?

Eine Diskussion zum Verhältnis zwischen home, Individuum, Gesellschaft und Kunst.

artist*talk

private space – public space – virtual space

While private space means withdrawing, public space is defined as a place of visibility, movement, and political positioning. On the other hand, there is virtual space, which has created new forms of representation.

What is the significance of public and private spaces for artistic work, and vice versa? Can socio-political issues emerge out of this and what is the significance of feminist perspectives?

A discussion on the relationship between home, the individual, society, and art.

Installationen Installations

Swoosh Lieu,
</A "Manifesto" of= {every} One.s Own>
Julia Mihály, *mapping_home*
Maayan Danoch, *Telepathy works*
3. bis 7. Mai 2022
16 bis 20 Uhr
May 30 until May 7, 2022
4 pm to 8 pm
Tickets www.mousonturm.de

Führung Guided Tour

Dr. Sonja Müller
Mittwoch, 4. Mai 2022, 17 Uhr
May 4, 2022 at 5 pm

Performance

Maayan Danoch, *Legging; Telepathy Works*
Mittwoch, 4. Mai 2022, 18 Uhr
Wednesday, May 4, 2022 at 6 pm



home@Jüdisches Museum Frankfurt

artist*talk

Donnerstag, 5. Mai 2022, 19.30 Uhr
Thursday, May 5, 2022 at 7.30 pm

Jüdisches Museum Frankfurt

Bertha-Pappenheim-Platz 1 | Frankfurt am Main
→ www.juedischesmuseum.de

Zu Gast Our guests

Idit Herman, Bárbara Luci Carvalho,
Vered Nissem, Xinan Pandan

Moderation

Sara Soussan (Jüdisches Museum),
Linda Kagerbauer (Frauenreferat)

Übersetzung Englisch/Hebräisch,
Gebärdensprache (dt.)
Simultaneous Interpretation: English/
Hebrew, (German) Sign Language

Eine Veranstaltung des Frauenreferates
in Kooperation mit dem Jüdischen Museum
Frankfurt und der Hessischen Landeszentrale
für politische Bildung.

An event organized by the Department of
Women's Affairs in Frankfurt in cooperation
with Frankfurt Jewish Museum and Hessian
Agency for Civic Education.

artist*talk

searching home. Heimat – Migration – Diaspora

Ein Gespräch über (selbstgewählte) Heimat
und unsere Vorstellungen von home in einem
deutsch-jüdischen Verhältnis. Mit den Künst-
ler*innen diskutieren wir über jüdische, (post)
migrantische und diasporische Erfahrungen
und deren Bedeutung für das künstlerische
Schaffen.

Was trennt diese verschiedenen Erfahrun-
gen und Geschichten und was verbindet sie
in der Suche nach einem sicheren Ort und
solidarischen Communities? Wie kann Kunst
einen Raum schaffen für Bündnisse und Dia-
log und was ist daran feministisch?

artist*talk

searching home. heimat – migration – diaspora

A conversation about (self-chosen) home
and our ideas of home in the German-Jewish
relationship. We will talk with the artists
about Jewish, (post)migrant, and diasporic
experiences and their importance for
artistic creation.

What separates these different experien-
ces and stories and what connects them in
the search for a safe place and like-minded
communities? How can art create a space for
alliances and dialogue and what is feminist
about this?

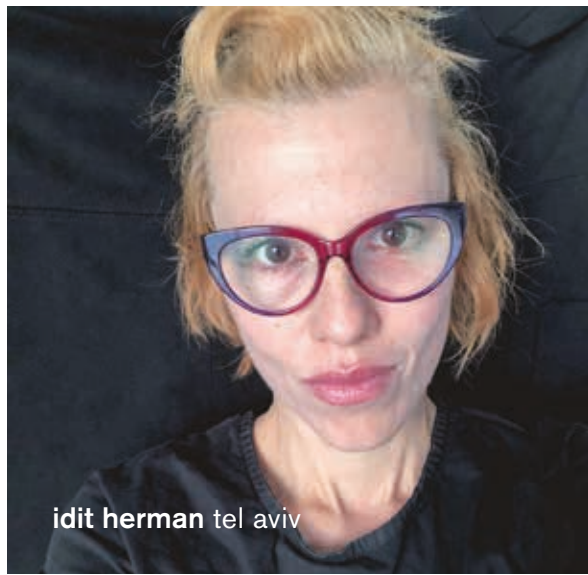
Performance

Bárbara Luci Carvalho,
Corpus Mundi
Konzept, Choreografie & Performance:
Bárbara Luci Carvalho
Video: Jorge Bascuñan
Musik: Bernhard Bub & Ruben Wielsch
Donnerstag, 5. Mai 2022, 18.30 Uhr
Thursday, May 5, 2022 at 6.30 pm
Tickets www.juedischesmuseum.de





maayan danoch tel aviv



idit herman tel aviv



bárbara luci carvalho frankfurt



julia mihály frankfurt



vered nissem tel aviv



anny and sibel öztürk frankfurt



noga or yam tel aviv



naama roth tel aviv



elianna tenner frankfurt



swoosh lieu frankfurt

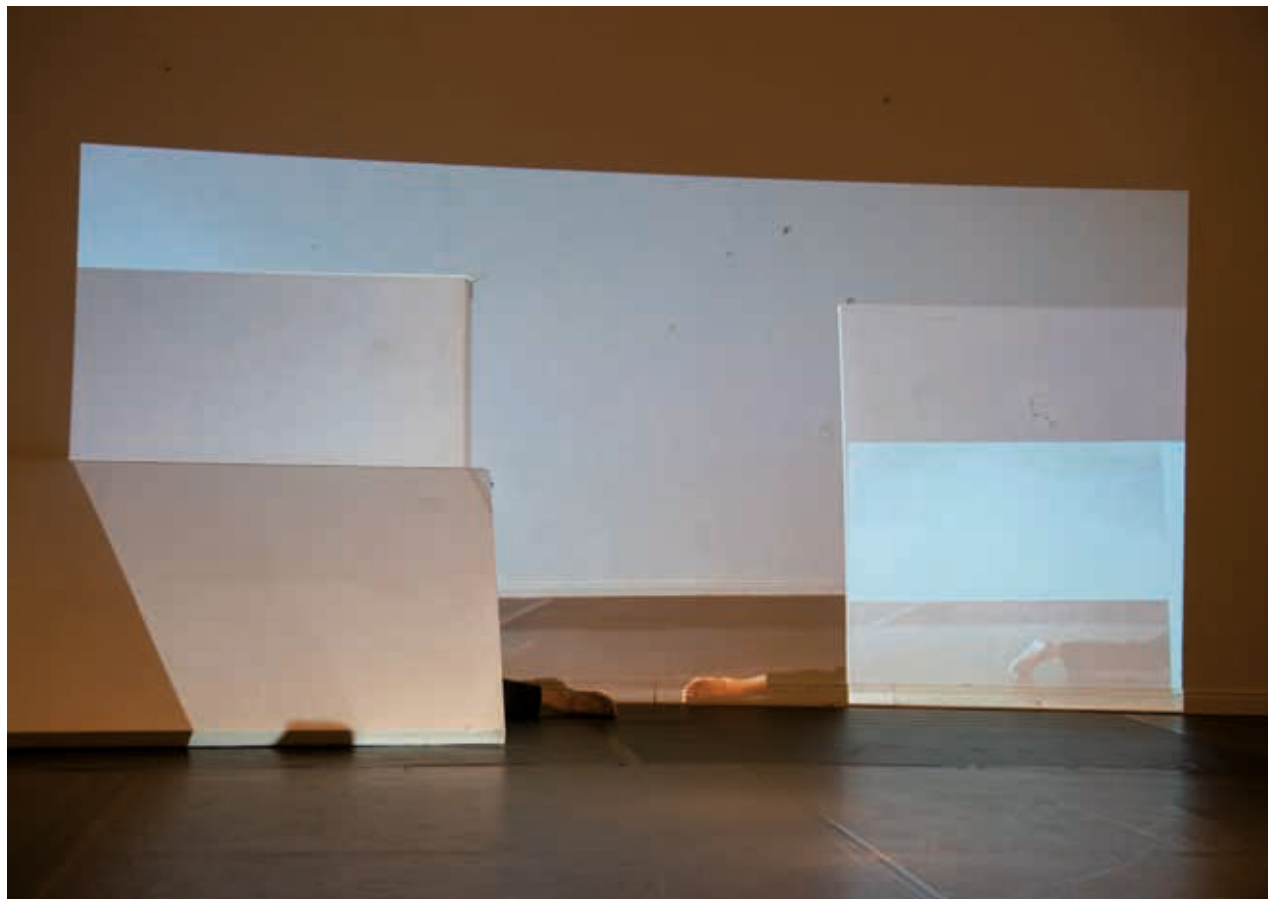


rotem volk tel aviv



xinan pandan frankfurt

Legging,
Performance, 2021
Photo by Frank Kleinbach



maayan danoch

→ www.maayandanoch.com

„Die durch die Pandemie bedingten Restriktionen haben meine Arbeit nahezu unmöglich gemacht. Tanz, Performances und öffentliche Veranstaltungen werden in Online-Formate übertragen und ihre soziale Dimension massiv reduziert und vernachlässigt.“

“Regulations emerging from the management of the pandemic have radically transformed my work. Bodily practice, performance, and other public events are being transferred onto online formats and, therefore, their implicit social dimension is being massively reduced and neglected.”

Maayan Danochs Arbeit als Tänzerin, Choreografin und Performancekünstlerin basiert auf zwischenmenschlicher Interaktion, Berührung und physischer Nähe. In Form eines Experimentes möchte sie mit ihrer interaktiven Video-Performance *Telepathy Works* hinterfragen, ob der virtuelle Raum ein *home* für ihre Praktiken und Performances sein kann. Wie wirken sich die Realitäten virtueller Räume auf die performative und choreografische Arbeit aus? Die Performance *Legging* ist ein intermediales Projekt, das auf der Interaktion zwischen Videoprojektion und Live-Performance basiert. Mit beiden Arbeiten lotet Maayan Danoch das Verhältnis von (Ab-)Bild, Raum und Bewegung aus und reflektiert, wie sich mentale und körperliche Artikulation verändert, wenn der Mensch auf den Dialog mit sich selbst angewiesen ist.

Maayan Danoch's work as a dancer, choreographer, and performance artist is based on human interaction, touch, and physical closeness. In the form of an experiment, she uses her interactive video performance *Telepathy Works* to investigate whether the virtual space can be a *home* for her practices and performances. How do the realities of virtual spaces affect her performance and choreographed work? The performance *Legging* is an intermedial project based on the interaction between video projection and live performance. With both works, Maayan Danoch explores the relationship between image, space, and movement and reflects on how mental and physical expression changes when people are dependent on dialogue with themselves.



idit herman

→ www.clipa.co.il/en

„Man wird mich fragen, Du hast doch
Deinen eigenen Platz, warum kehrst du
hierher zurück? Aus Liebe, oder...?
Und was für eine Art von Liebe ist das?
Ist es überhaupt eine Rückkehr?“

“Some might say, you have your own place
now, and ask, why return here? Out of love,
or ... ? What kind of love is this? And is
it a returning at all?“

Idit Hermans partizipative Installation *Guilty Pleasure* inszeniert den Umzug der Künstlerin und ihrer Tochter von Israel nach Deutschland. Mithilfe des Publikums soll die Aufgabe bewältigt werden. Dazu wird die Künstlerin, Regisseurin und Performerin im Historischen Museum einen temporären *Situation room* einrichten, in dem die Teilnehmenden aufgefordert werden, Aufgaben zu lösen, die die sanfte Integration von Idit Herman in Deutschland gewährleisten. *Guilty Pleasure* versucht, Fragen nach politischer Korrektheit und kultureller Symbolik bis an die Grenzen zu führen, indem es das Publikum einlädt, darüber nachzudenken, was es bedeutet, entwurzelt zu sein. Es gilt zu erkunden, wie die Last einer historischen Schuld mit Hilfsbereitschaft und Willkommenskultur vor dem Hintergrund aktueller Krisen und Fluchtbewegungen korrespondiert. Wie weit wird man gehen, um einer israelischen Frau mit deutschen Wurzeln zu helfen, Deutschland zu ihrer Heimat zu machen? Wird man sie dabei unterstützen ihre künstlerische Vision, Geflüchteten in Deutschland zu helfen, zu verwirklichen?

Idit Herman's participatory installation *Guilty Pleasure* stages the move of the artist and her daughter from Israel to Germany. This enormous task is mastered with the help of the audience. For this purpose, the artist, director and performer sets up a temporary "*situation room*" in the Frankfurt Historical Museum, a room in which the participants are asked to develop ideas for tackling assignments to assure idit's soft integration in Germany. *Guilty Pleasure* touches upon topics of political correctness and cultural symbolism to their limits, by inviting the audience to reflect about the meaning of what it means to be uprooted, and to be challenged to explore how the toll of historical guilt corresponds with the act of kindness on the background of the current refugee movement. In practice the audience is faced with the question; how far will Germans go to help an Israeli woman with German roots to make their country her home, and aid her to achieve her artistic vision of helping other refugees in Germany?



bárbara luci carvalho

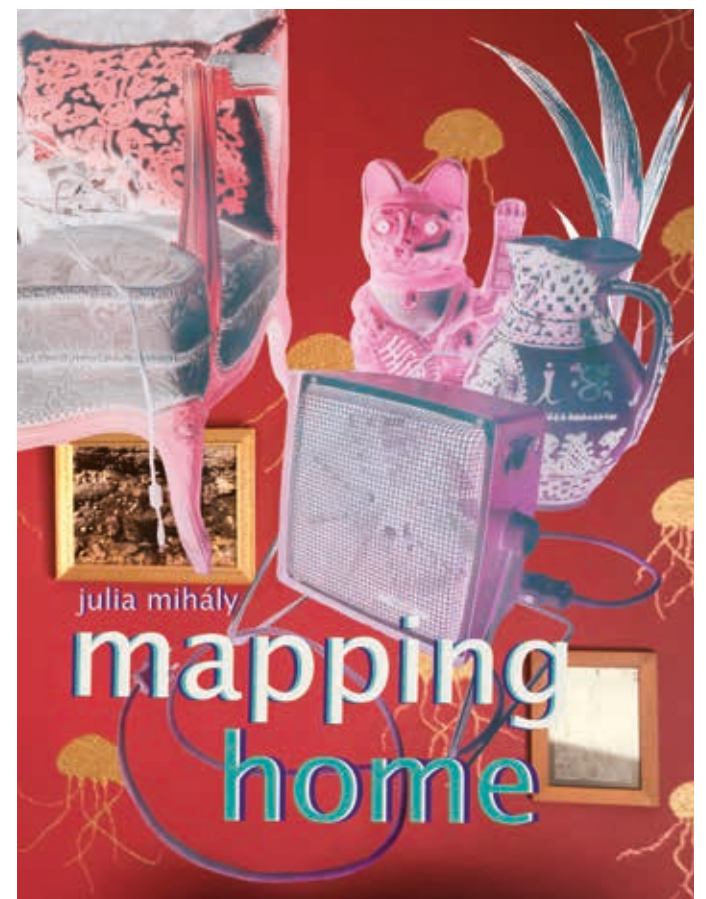
→ www.corpusmundi.de

„Der Körper einer schwarzen Frau steht ständig vor der Herausforderung, neue Lesarten zu finden und historische wie zeitgenössische Erfahrungen immer wieder neu zu interpretieren.“

“A black woman’s body is faced with the constant challenge of looking for new readings; it must constantly reinterpret historical and contemporary experiences.”

Die Tänzerin, Schauspielerin und Performancekünstlerin Bárbara Luci Cavalho entwickelt Projekte auf der Basis von afro-brasilianischem und zeitgenössischem Tanz, Performance und Tanztheater. Sie ist Direktorin des Internationalen Frauen*Theater-Festivals in Frankfurt. Mit ihrer Arbeit *Corpus Mundi – Stay home... I’m safe in my body* versucht sie die Bewegungen ihres eigenen Körpers als *home* künstlerisch zu erforschen. Den Körper definiert sie in diesem Zusammenhang als Heimat, Kultur, Familie und Tradition zugleich. Ihr Tanz ist als eine autobiografische Erzählung zu begreifen, die die Grenzen zwischen geografischen und ästhetischen Barrieren überwindet. Im Jüdischen Museum zeigt sie das Tanztheaterstück *Corpus Mundi*, das versucht Rassismuserfahrungen zu dekonstruieren und in kollektive Emanzipation umwandelt. Ein performativer Erfahrungsbericht eines afrodeszendenten weiblichen Körpers.

The dancer, actress, and performance artist Bárbara Luci Cavalho develops projects based on Afro-Brazilian and contemporary dance, performance, and dance theater. She is director of the International Womxn’s Theater Festival in Frankfurt. With her work *Corpus Mundi – Stay Home.... I’m safe in my body* she tries to artistically explore the movements of her own body as *home*. In this context, she defines the body as homeland, culture, family, and tradition all at the same time. Her dance is to be understood as an autobiographical narrative that transcends geographical and aesthetic barriers. At the Frankfurt Jewish Museum, she is presenting *Corpus Mundi* in an effort to deconstruct the experience of racism and transform it into collective emancipation. Through her performance, Cavalho reports on the experiences of an Afro-descendent female body.



julia mihály

→ www.juliamihaly.net

„Ich nahm mir Zeit herauszufinden, was home für mich persönlich bedeutet: Die Synergie eines bestimmten Ortes, die täglichen Routinen und Gewohnheiten und die Beziehung zu Personen, die mir nahestehen.“

“I took time to figure out what home means to me personally: Actually, my home has grown out of the synergy of a certain place together with habits, daily routines, and relationships with people who are close to me.”

Julia Mihály ist Komponistin und Performerin und arbeitet an der Schnittstelle von Neuer Musik und Performance. Sie komponiert und entwickelt Ensemble-Stücke, Klanginstallationen und musiktheatrale Performances. Für *mapping_home* hat sie die teilnehmenden Künstler*innen gebeten, Tonmaterial zu sammeln, das diese mit ihrem zu Hause verbinden oder als *home* definieren. Mit dem Material hat Julia Mihály eine elektroakustische Komposition in einem imaginären Raum realisiert. Wie verhalten sich die Klänge privater, häuslicher, persönlicher Umgebung in einem gemeinsamen Raum? Im Künstlerhaus Mousonturm (er-)klingen in einem inszenierten Wohnzimmer verschiedene Objekte, die Mihály zu der Thematik home/Zuhause/Heimat assoziiert. Sounds alltäglicher Routinen, konkreter Orte und vertrauter zwischenmenschlicher Interaktion verbinden sich zu einem akustischen, kollektiven *home* und hinterfragen, woraus sich ein home/Zuhause/Heimat zusammensetzt.

Julia Mihály is a composer and performer who works at the interface between new music and performance. She develops instrumental compositions and sound installations as well as music theatrical performances. For *mapping_home*, she asked the participating artists to collect audio material that they associate with their home or define as *home*. Julia Mihály used the material to create an electroacoustic composition in an imaginary space. How do the sounds of intimate, personal, domestic surroundings operate in a shared space? At the Frankfurt Mousonturm various items, which are for Mihály related to the topic of *home* will be turned into sounding objects. In a staged living room sounds of everyday routines, concrete places, and familiar interpersonal interactions are combined to form an acoustic, collective home. The piece *mapping_home* questions the consistence and the impact of something that we call home.



vered nissim

→ www.verednissim.com

„Meine (künstlerische) Art zu forschen, mich mit der Welt und den kulturellen Normen auseinanderzusetzen, tut das mit einem Blick nach innen. Mein Haus und meine Familie sind Dreh- und Angelpunkte meiner Arbeit.“

“My gaze has always been directed inwards. My way of exploring and engaging the world and cultural norms has been through this inward gaze. My house and my family are pivotal points in all my work.”

Vered Nissim wurde als Tochter irakischer Einwanderer in Israel geboren. Sie untersucht in ihrer künstlerischen Arbeit Fragen ethnischer und sozialer Identität und Genderthemen. In der Ausstellung zeigt sie zwei Videos, die im persönlichen Umfeld ihres *home* und ihrer Familie entstanden sind. Im traditionellen jüdischen Glauben ist es Frauen verboten in der Öffentlichkeit zu singen. Es gilt als sexuell verlockend und als exhibitionistischer Akt. In *Sara sings* interpretiert die Mutter der Künstlerin den populären israelischen (ursprünglich arabischen) Pop-Song *Do you love me*. Im zweiten Video versucht die Mutter der Tochter mit einem dem deutschen Bleigießen ähnlichen Ritual den *Bösen Blick* zu vertreiben. Beide Videos und deren Bedeutungen kreisen um (mündliche) Überlieferungen, Rituale und Traditionen im häuslichen Umfeld und möchten marginalisierten Frauen in der israelischen Gesellschaft eine Stimme geben.

Vered Nissim was born in Israel to Iraqi immigrants. In her artistic work she examines questions of ethnic and social identity and gender issues. In the exhibition she presents two videos that were created in the personal environment of her home and family. In traditional Jewish belief, women are forbidden to sing in public. It is considered sexually alluring and an exhibitionist act. In the first video, *Sara Sings*, the artist's mother interprets the popular Israeli (originally Arabic) pop song *Do you love me*. In the second video, the mother tries to drive out the *evil eye* from her daughter with a ritual similar to German “lead pouring”. Both of these videos and their meanings revolve around (oral) history, rituals, and traditions in the home environment and aim to give marginalized women in Israeli society a voice.

All the patterns fade on my linoleum

(Homage)

Installation, 2022



anny and sibel öztürk

→ www.annyundsibeloeztuerk.com

„Für uns ist home vor allem mit Erinnerungen verbunden. Jene, die wir im Laufe unseres Lebens gesammelt haben, aber auch jene, die uns in Form von Familiengeschichten geschenkt wurden.“

“To us home is mostly linked to memories. Those that we have collected in our lifetime as well as those bestowed upon us in the form of family narratives.”

Anny und Sibel Öztürk haben während des Lockdowns ihre künstlerischen Aktivitäten ins Wohnzimmer verlegt und zwischen Sofa, Küche und Fußboden diverse Haushaltsgegenstände als Arbeitsmaterial genutzt. Entstanden ist eine raumgreifende Installation die ihre persönliche Geschichte von *home* erzählt. Im Video verweben sich Motive aus dem Familienfotoalbum, Erinnerungen an Reisen oder die eigene Kindheit, aber auch Bilder ihrer künstlerischen Arbeiten zu einer Erzählung, zu einem dichten Gewebe von Erinnerungsbildern. Der Soundtrack des Videos, der extra komponiert wurde, erzeugt ein Wohlgefühl, das seltsam kontrastiert mit der Gediegenheit einer Fototapete und einem großen Teppich – beides Metaphern für Wohnen und Behaglichkeit, von den Künstlerinnen durch applizierte Ornamente verspielt in eine orientalisierend-abstracte Formensprache transformiert. Für Anny und Sibel Öztürk sind Erinnerungen mit mehr als einen Ort verbunden, und oft ist es genau diese Überschneidung von Kulturen, die ihr Bild von *home* vervollständigt.

During the lockdown, Anny and Sibel Öztürk moved their artistic activities to the living room among sofa, chairs, and floor and used various household items such as kitchen appliances as working materials. The result is a room-filling installation that tells the sisters' personal story of *home*. In their video, motifs from the family photo album, memories of travels and their childhood, and also images from their artistic work are interwoven into a story, a dense web of memories. The soundtrack of the video, which was composed specially for this project, creates a feeling of well-being that contrasts strangely with the musty conventionality of the poster-formed wallpaper and a large carpet – ornaments that are used as metaphors for comfortable living and coziness, and playfully transformed by the artists into an abstract Mid-Eastern formal language. For Anny and Sibel Öztürk, memories are associated with more than one place, and it is often precisely this intersection of cultures that completes their picture of *home*.



noga or yam

→ www.nogaoryam.com

„Als junge, queere Frau war mein Gefühl von home in Israel immer belastet. Die erzwungene Isolation während des Lockdowns hat die LGBTQ-Gemeinschaft hart getroffen. Ich empfinde Angst und Isolation um mich herum.“

“Being a young queer woman, my sense of home in Israel was always somewhat lacking. Enforced isolation has hit the LGBTQ community hard during lockdown. I feel fear and isolation around me.”

Noga Or Yam ist Künstlerin, Kuratorin und Mitbegründerin des BUSH-Kollektivs für queere und feministische Kultur. In ihrer konzeptionellen Arbeit *On War* erforscht Noga Or Yam die Grenzen zwischen privatem und öffentlichem Raum. Sie verwendet Kapitelüberschriften aus Carl von Clausewitz' Buch *On War*, das als Bibel der modernen Kriegsführung gilt. Für die Künstlerin spiegelt sich hier auch die von Krieg gezeichnete Realität in Israel wider. Dazu zeigt sie eine Serie großformatiger Schwarz-Weiß-Fotos eines Kaktusgewächses, die von der Cochenille-Schildlaus befallen sind – eine Plage, die in Israel schon fast zum Aussterben der Feigenkakteen (*hebr. Sabra* oder *tzabar*) geführt hat. Diese wurden hauptsächlich von Araber*innen vor der Gründung des Staates Israel gepflanzt. Der Name steht gleichzeitig für die in Israel geborenen Jüdinnen*Juden. Noga verknüpft so Trauma und politische Verbrechen, die sich für sie in der Verherrlichung des „echten“ im Land Israel (*Eretz Israel*) geborenen Jüdinnen*Juden durch die zionistische Bewegung zeigten.

Noga Or Yam is an artist, curator, and co-founder of the BUSH collective for queer and feminist culture. In her conceptual work *On War*, Or Yam explores the boundaries between private and public space. She uses chapter headings from Carl von Clausewitz's book *On War*, considered the bible of modern warfare. For the artist, it also reflects Israel's war-torn reality. Or Yam shows a series of large format black-and-white photos of a cactus plant infested with the cochineal scale insect – a plague that almost led to the extinction of the prickly pear cactus (Hebrew: *sabra* or *tsabar*) in Israel. These cacti were planted mainly by Arabs long before the establishment of the State of Israel. The word *tsabar* has also come to stand for Jews born in Israel. Or Yam links trauma and political crimes to the Zionist movement's glorification of the *tsabar*, the “real” Jew born in the Land of Israel (*Eretz Israel*).

Trudi True

Embroidery on kitchen towel, 2021

Photo by Franziska von den Driesch



elianna renner

→ www.eliannarenner.com

„Heimat ist und bleibt für mich ein Konstrukt von außen. Wenn ich etwas bin, dann heimish – ein Gefühl des Zu-Hause-Seins. Und dieses Gefühl muss nicht unbedingt geografisch verortbar sein.“

“For me, home is and remains an external construct. If at all, the Yiddish word hamish expresses my sense of being at home. My feeling associated with home does not necessarily have to be geographically localized.”

www.juedische-allgemeine.de/unsere-woche/die-geschichtensammlerin

Elianna Renner beschäftigt sich in ihrer künstlerischen Arbeit mit Biografien und Geschichte, und mit Themen wie Gedenken, Erinnern und Vergessen. Im Rahmen des Projektes *home* wird sie sich mit Heimatlosigkeit und dem Gefühl des deplatziert und ausgegrenzt sein auseinandersetzen. Die Installation besteht aus Stickereien auf gebrauchten Geschirrtüchern und einem Video-Loop. Die Stickereien kokettieren mit traditionellen Handarbeiten. Doch anstatt mit Sprichwörtern werden die Geschirrtücher durch lateinische Begriffe geschmückt, die sich auf medizinische Untersuchungen des Psychiaters und Philosophen Karl Jaspers (1909) zu Heimweh und Verbrechen beziehen. Das Video *Trudi True* zeigt eine idyllische Berglandschaft, in der eine Person in einem Bergkostüm auf einer Trompete bläst. Scheinbar verspielt setzt sich die Videoinstallation mit der Verst(r)ickung von Märchen und biograischen Tragödien und mit Vertreibung, Flucht, Schweigen und Heimweh auseinander.

In her artistic work, Elianna Renner deals with biography and history, and with themes such as commemoration, remembering, and forgetting. As part of the *home* project, she explores homelessness and the feeling of being out of place and excluded. The installation consists of embroidery on used kitchen towels along with a video loop. The embroideries flirt with traditional handicrafts. But instead of proverbs, the kitchen towels are adorned with Latin terms that refer to medical research by the psychiatrist and philosopher Karl Jaspers (1909) on homesickness and crime. The video, *Trudi True*, shows an idyllic mountain landscape in which a person in a mountain costume blows a trumpet. Seemingly playful, the video installation intricately stitches fairy tales and biographical tragedies together with expulsion, flight, silence and homesickness.



naama roth

→ www.naamaroth.com

„Ich glaube, dass wir – wo auch immer wir uns befinden und egal, wie weit unsere Füße uns tragen – unser Zuhause immer mit uns tragen.“

“I believe that wherever we wander and no matter how far our feet take us – we will always carry our home with us.”

Naama Roth ist Bildende Künstlerin und arbeitet vorwiegend mit dem Medium Installation. Der Ausgangspunkt ihrer Werke ist oft der Raum selbst: Elemente wie Fenster, Möbel, Türen aber auch unsichtbare Aspekte, wie der historische und politische Kontext. Viele ihrer Arbeiten sind biografisch geprägt oder beziehen das soziale Umfeld mit ein. Die Werkserie *krinitzi 45, apt' 6* ist ihrer Großmutter, einer Auschwitz-Überlebenden, gewidmet, die vor wenigen Jahren im hohen Alter verstorben ist. Sie war Fotografin und ihr Zuhause immer ein Schauplatz einzigartiger visueller Ereignisse. Als Hommage an ihre Großmutter nutzt Naama Roth erstmals ausschließlich das Medium der Fotografie. Entstanden ist eine Serie von Fotografien, alle aufgenommen im Haus ihrer Großmutter das unverändert geblieben ist. Es sind Details der Einrichtung, wie aus der Zeit gefallen, subtile Motive von großer Ästhetik und Ruhe, in denen aber auch die Abwesenheit eines geliebten Menschen deutlich wird.

Naama Roth is a visual artist working primarily in the genre of installation art. The starting point of her works is often the space itself: elements are included such as windows, furniture, and doors but also invisible aspects such as the historical and political context. Many of her works are biographically inspired or shaped by the social environment. The work series *krinitzi 45, apt. 6* is dedicated to her grandmother, an Auschwitz survivor, who died a few years ago at the advanced age of 92. She had been a photographer and her home had always been the setting of unique visual scenes. As a tribute to her grandmother, Naama Roth used the medium of photography exclusively, for the first time. The result is a series of photographs, all taken in her grandmother's house which had remained unchanged. They show details of the furnishings as if fallen out of time, subtle motifs of great aesthetics and calm in which the absence of a loved one becomes evident.

</A "Manifesto" of= {every} One.s Own>

Multimedia Installation, 2022



swoosh lieu

→ www.swooshlieu.com

„Geschlecht ist eine soziale Konstruktion.
Arbeit ist männlich oder weiblich konnotiert.
Darüber müssen wir sprechen – auf allen
Ebenen: Gesellschaft, Kunst, Medien, Kultur.“

“Gender is a social construct. Different types
of work have male or female connotations.
We have to talk about this – on all levels:
society, art, media, culture.”

<https://taz.de/!5657873>

Rosa Wernecke, Katharina Pelosi, Johanna Castell sind Swoosh Lieu, ein queer-feministisches Kollektiv. Sie arbeiten an der Schnittstelle von Theater, Performance und Bildender Kunst. Eine Frau muss Geld und ein eigenes Zimmer haben, um schreiben zu können, so Virginia Woolf 1929 in ihrem Essay *A room of one's own*. Sie hätte sie sich wohl kaum vorstellen können, dass fast hundert Jahre später noch immer für Räume und Unabhängigkeit gekämpft werden muss. Viele der feministischen Manifeste des letzten Jahrhunderts lesen sich überraschend aktuell. In der Installation </A "Manifesto" of= {every} One.s Own> trifft das Publikum auf ein Archiv von Texten, Tönen und Bildern, auf ein Ensemble aus Bühnentechnik und Künstlicher Intelligenz. Die interaktive, computerbasierte Installation, die von den Besuchenden gesteuert werden kann, fragt nach unseren Vorstellungen für kollektives politisches Handeln und setzt sich auf den Spuren feministischer Geschichte mit den Möglichkeiten einer utopischen Zukunft auseinander.

Rosa Wernecke, Katharina Pelosi, Johanna Castell are Swoosh Lieu, a queer feminist collective. They work at the intersection of theater, performance, and visual arts. According to Virginia Woolf in her 1929 essay *A Room of One's Own*, a woman must have money and a room of her own in order to write. Woolf could hardly have imagined that almost one hundred years later there would still be a need to fight for space and independence. Many of the feminist manifestos of the last century read surprisingly up-to-date. In this installation, the audience encounters an archive of texts, sounds, and images, an ensemble of stage technology and artificial intelligence. The interactive, computer-based installation, which can be controlled by the visitor, explores our ideas for collective political action and, following the footprints of feminist history, considers the potential of a utopian future.

In 30–40 minutes
Performance, 2021
Photo by Dana Mor



rotem volk

→ www.rotemvolk.com

„Das Thema home und die nicht enden wollende Suche nach dem Gefühl des Zuhause-seins spielt sowohl in meinem persönlichen als auch in meinem künstlerischen Leben eine wichtige Rolle.“

“The theme of home and the never-ending search for a sense of “feeling at home” has been a major topic of interest and investigation in both my personal and artistic life.”

Rotem Volk ist Performance- und Soundkünstlerin und Theatermacherin. Viele ihrer Werke finden im öffentlichen Raum statt und reflektieren politische, kulturelle und soziale Fragen und. Während des Lockdowns hat sie in Tel Aviv als Fahrradkurierin für den Restaurant-Lieferservice Wolt gearbeitet – eine Langzeit-Performance, in der sie Ton, Text, Video und Fotografie einsetzte, um die Fahrradfahrten durch die Stadt und das Zusammentreffen mit den Menschen in ihren Wohnungen zu dokumentieren. Die Lieferservices definiert die Künstlerin als ein unsichtbares Netz, das die Haushalte der Stadt rund um die Uhr verbindet. Während der Pandemie wurden die Lieferservices für viele Kund*innen zum einzigen Kontakt mit der Außenwelt wird. Mit ihrer Performance *in 30–40 minutes* hinterfragt Rotem Volk die Rollen von Performer*in und Publikum. Die Grenzen zwischen künstlerischem Werk und Lebensrealität werden aufgehoben, sichtbar wird auch die oft übersehene menschlichen Erfahrungen der Kuriere. Die Ausstellung zeigt eine Bild- und Textdokumentation und Fotografien, in denen sich Rotem Volk als Wolt-Kurierin in merkwürdigen Szenen im urbanen Raum selbst inszeniert.

Rotem Volk is a performance and sound artist, educator, and theater-maker. Many of her works reflect political, cultural, and social issues and take place in public spaces. During lockdown, she worked in Tel Aviv as a bike courier for the restaurant delivery service Wolt – a long-running performance in which she used sound, text, video, and photography to document cycling through the city and encountering people in their homes. The artist defines delivery services as an invisible network that connects the city’s households around the clock; During the pandemic, sometimes these services became the customers’ sometimes these services become their only contact with the outside world. With her performance *In 30-40 Minutes*, Rotem Volk questions the roles of performer and audience. The boundaries between artistic work and everyday reality are dissolved and expose the food couriers’ often overlooked human side and personal experiences behind the scenes. The exhibit presents images along with text documentation and photographs in which Rotem Volk presents herself as a Wolt courier in strange scenes in the urban space.

home is where your chosen family is
Oil on canvas, 2021/22



xinan pandan

→ www.instagram.com/xinan.pandan/

„Die gegenwärtige globale Krise vertieft die Marginalisierung rassifizierter Gruppen, insbesondere wenn es um die Überschneidungen von Geschlechtern oder um soziale oder kulturelle Zugehörigkeiten von Menschen geht.“

“The current global crisis amplifies the marginalization of racialized people, especially when considering the intersection of gender, class and cultural affiliations.”

Xinan Pandan ist Aktivist*in, Community-Organisator*in, DJ und Künstler*in. Das künstlerische Werk umfasst Arbeiten auf Papier und Leinwand und Poesie (Schrift, Ton). Xinan Pandan beschäftigt sich mit feministischen und nicht-binären Perspektiven und gründete den Podcast Diaspor.Asia. *home is where your chosen family is* ist eine Serie digitaler Zeichnungen und Leinwände mit dazugehörigen Kurztexten und Gedichten. Die Bilder zeigen Personen, einander zugewandt, in einem Moment der Ruhe und des Loslassens. Eine künstlerische Auseinandersetzung mit den Fragen, wer zu einer Gemeinschaft gehört und wer ausgeschlossen ist, wie man mit Konflikten umgeht, Machtstrukturen abbaut, Räume zugänglich macht und auf die Bedürfnisse der anderen eingeht. Xinan Pandan zeichnet eine emotionale Landschaft des Lebens als nicht-binäre Künstler*in, die *home* als einen Ort der Sehnsucht nach Ruhe, Zugehörigkeit, Sicherheit und Solidarität in einer selbst erwählten Familie definiert.

Xinan Pandan is an activist, community organizer, DJ, and artist. The artist's oeuvre includes works on paper and canvas, and poetry (writing, sound). Xinan Pandan deals with feminist and non-binary perspectives and founded the podcast Diaspor.Asia. The exhibit *Home Is Where Your Chosen Family Is* consists of a series of digital drawings and canvases with accompanying short texts and poems. The images show people facing each other in a moment of calm and letting go, an artistic examination of the questions of who belongs to a community and who is excluded, how to deal with conflicts, dismantle power structures, make spaces accessible, and respond to the needs of others. Xinan Pandan draws an emotional landscape of life as a non-binary artist who defines *home* as a place of longing for rest, belonging, security, and solidarity within a self-chosen family.

impressum imprint

Copyright Copyright

bei den Künstler*innen und
der Herausgeberin

Herausgeberin Publisher

Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main
www.frauenreferat.frankfurt.de

Kuratiert von Curators

Dr. Sonja Müller
Kunsthistorikerin, Kuratorin
Linda Kagerbauer
*Referentin für Mädchen*politik und
Kultur, Frauenreferat Frankfurt*

Projektpartnerinnen Partners

Marlies Denter *Kommunales Jugend-
bildungswerk, Stadt Frankfurt am Main*
Yonit Stern *Direktorin Internationaler
Austausch, Stadt Tel Aviv-Yafo*
Halit Michaeli *Kuratorin, Stadt Tel Aviv-Yafo*

Gestaltung Design

Opak Werbeagentur
www.opakwerbeagentur.de

Druck Print

Druck- und Verlagshaus
Zarbock GmbH & Co. KG

Beratung/Begleitung Counselling/Support

Michal Schwartze

Übersetzung Translation

Antje Eigner

Mit Dank an alle Künstler*innen und
Kooperationspartner*innen
With thanks to all the artists and
cooperation partners.

Ein Projekt von a project by Frauenreferat Frankfurt am Main | Gefördert von sponsored by Kulturfonds Frankfurt RheinMain, Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt am Main / Kommunales Jugendbildungswerk, Referat für Internationale Angelegenheiten Stadt Frankfurt am Main



Hessische Landeszentrale
für politische Bildung



JÜDISCHES
MUSEUM
FRANKFURT

Ausstellungshalle